

Zoppoter Zeitung



Amtliches Publikations-Organ des Magistrats und der Polizei-Verwaltung in Zoppot

Nr. 66

Die Zoppoter Zeitung erscheint wochentäglich. Für Anzeigenaufnahme an bestimmten Plätzen und Tagen wird keine Gewähr übernommen. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Geschäftsstelle: Seestraße 62. — Fernspr. 56.

Sonnabend, 18. März

28. Jahrgang.

Bezugspreis für den Monat 9,00 M., bei Zustellung ins Haus 10,00, durch die Post 9,00 M. ausschließlich Zustellungsgebühr bei sämtlichen Postanstalten des Freistaates und in Deutschland. Bei Aufträgen aus Pommerschen deutschen Währung. Anzeigen: Die neu-gesp. Kleinzeile 3,00 M. Reklamen: Die drei-gesp. Kleinzeile 9,00 M.

1922

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Wiedergutmachungsausschuss in Berlin begann die Beratungen über das Moratorium für Deutschland und die Garantieforderungen. Die Verhandlungen, die streng geheim gehalten sind, werden Montag fortgesetzt.

* Die Botschafterkonferenz hat in einer Note an die deutsche Regierung Beschwerde über angebliche deutsche Widerstände in Entwicklungsfragen erhoben.

* Die Verhandlungen mit den Gewerkschaftsorganisationen über Erhöhung der Arbeitnehmer im Reichsdienst haben zu einer Einigung geführt.

* Der interalliierte Kriegsrat in Paris hat die Fortsetzung der militärischen Kontrolle über Deutschland auf acht Jahre vorgeschlagen.

* Das griechische Kabinett ist unter dem Vorsitz von Gunaris neu gebildet worden.

* Sultan Fuad von Ägypten hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach Ägypten ein unabhängiger souveräner Staat wird und der Sultan den Titel König von Ägypten annehmen wird.

* Im Kampf mit den englischen Regierungstruppen hat sich Sardburg, das letzte Johannesburger Bollwerk der südafrikanischen Revolutionäre ergeben.

dienstzeit als Oberleutnant in der österreichischen Armee bezog, bis auf den letzten Heller erspart hätte, er jetzt in der Lage sein würde, für diese Summe in der Schweiz eine ganze Flasche anständigen Wein zu trinken. Niemand wird finden, daß dieser Mann nun getan hätte, sein ganzes Geld zu sparen, von dem er in den bewußten zehn Friedensjahren, in denen er es ausgab, wahrscheinlich mehr gehabt hat.

Nicht unähnlich liegen die Verhältnisse vielfach auch bei uns in Deutschland, und Politiker und Volkswirtschaftler haben schon oft auf die Gefahr hingewiesen, die darin liegt, wenn die unter heutigen Verhältnissen so oft mehr mühselig als ganz korrekt erworbenen großen Vermögen möglichst rasch in allerlei mehr oder weniger notwendigen und nützlichen sogenannten Sachwerten umgesetzt, d. h. mit anderen Worten einfach sinnlos verschwendet werden, nur, weil der Besitzer der vielen Danzigermark scheine sich sagt, daß diese Papiere ihm über kurz oder lang nur noch einen viel geringeren Gewinn bedeuten als im Augenblick. Das trägt natürlich dazu bei, die Preise noch weiter in die Höhe zu treiben und damit den Wert des Geldes immer weiter herabzudrücken. Gerade weil die deutsche Währung augenblicklich und voraussichtlich noch eine ganze Zeiitlang eine sehr kritische Periode durchzumachen hat, ist es um so notwendiger, daß wenigstens wir selbst, und zwar sowohl im Staate als im Privatleben, nicht noch zur Verschärfung dieser Krisis beitragen. Der Teil, an welchem wir überhaupt einen Einfluß auf die Festigung und Gesundung unseres Finanzwesens haben, ist zwar gering genug, darf aber keinesfalls zu der Folgerung führen, daß es nun eigentlich kaum noch darauf ankomme, ob wir angesichts des schon bestehenden und für die Zukunft noch zu erwartenden irredentistischen, der vor uns ins Ausland fliekt, die paktaropischen sorgsam sparen und bewirtschaften, die uns von unserem früheren Reichtum noch verbleiben.

Bemalte Zeiten bringen leicht eine sogenannte großzügige Wirtschaft mit sich, die immer das Gegenteil von grundsätzlicher Sparfamilie bedeutet. Das ist auch im Deutschen Reich eingetreten, dessen Apparat sich in den letzten Jahren stark vergrößert hat. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl Deutschlands haben wir heute zweifellos ein übermäßig großes Heer vonbeamten und nicht beamten Kräften im Dienste des Reiches, der Länder und der Gemeinden, die, da für jeden selbstverständlich ein zum Leben ausreichendes Gehalt bezahlt werden muss, eine außerordentliche Belastung für unser Budget bedeuten. Deshalb ist auch gegenwärtig das Problem einer Verringerung dieser Kosten durch einen sinngemäßen Abbau des Verwaltungssapparates wieder einmal in den Brennpunkt der politischen Erörterung gerückt. Auf Grund der Abmachungen beim Steuerkompromiß will die Reichsregierung gemeinsam mit den großen Parteien bekanntlich eine Organisation einrichten, an deren Spitze ein eigenes für diesen Zweck ernannter Minister stehen, und die versuchen soll, den kostspieligen Regierungs- und Verwaltungsapparat auf das kleinste zulässige Maß zurückzuführen. Man denkt in erster Linie an die Zusammenlegung einiger Ministerien, die früher Teile des Reichsministeriums des Innern waren, jetzt aber als Wirtschaftsministerium, Arbeitsministerium und Ernährungsministerium besondere Behörden bilden. Ferner will man alle Aufmerksamkeit darauf richten, bei neuen gesetzgeberischen Maßnahmen erst einmal nachzuprüfen, ob der Ertrag auch wirklich der aufgewandten Arbeit entspricht, oder ob die Einkünfte nicht größtenteils durch die zu ihrer Erlangung notwendigen Verwaltungsspesen ausgezehrzt werden. Der heftigste Kampf um das Reichsmietengesetz und um die Erneidungsmiete erklärt sich zum großen Teil daraus, daß in diesen beiden Fällen erhebliche Bedenken in der Hinsicht gemacht werden, daß die Durchführung der beschlossenen Maßnahmen fast ebenso teuer zu stehen kommt, als die von ihnen zu erwartenden Einnahmen ausmachen würden.

Angesichts der riesigen Kosten, die wir für die Abdeckung unserer Reparationsverpflichtungen und vor allem für die besonders sinnlose Verschwendung bei den Bevölkerungsarmen und den Kontrollkommissionen in Deutschland aufzubringen haben, bedeuten Ersparnisse im inneren Staat zwar keine wirklich durchgreifende Hilfe. Aber sie sind der einzige Punkt, bei dem wir aus eigener Kraft einmal einen Anfang machen und versuchen können, das weitere Hinabgleiten auf der schiefen Ebene aufzuhalten, auf der wir sonst unweigerlich österreichischen oder gar russischen Zuständen entgegengehen. Schon die nächsten Wochen werden im Reichstag zeigen, ob Regierung und Parteien die ausreichende Entschlusskraft dafür besitzen.

Berlangerung der Militärkontrolle?

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

Die Franzosen ver suchen wieder einmal, den Friedensvertrag in einer für uns ungünstigen Weise umzubiegen. Die Dauer der höchst überflüssigen aber um so kostspieligeren Kontrollkommissionen soll über die Zeit, in der sie überhaupt etwas zu tun haben, hinaus verlängert werden. In der Botschafterkonferenz in Paris hat es darüber eine Debatte gegeben. Die Franzosen schlugen vor,

die Kontrolle noch acht Jahre lang aufrechtzuerhalten. Die Engländer waren dagegen. Der

Italiener Graf Sforza machte einen Vermittlungsvorschlag: Die Kontrolle wird acht Jahre aufrechterhalten, aber wenn Deutschland Beweise der Loyalität liefert, kann die Kontrolle aufgehören; alsdann bleibt nur die Bewachung übrig, die nach Artikel 213 des Friedensvertrages allein der Volksbewegung ausüben kann. Wenn Deutschland, ohne Schwierigkeiten zu machen, darauf einginge, dann will England als Entschädigung die sofortige Rückung der dreirheinischen Kohlenhäfen vorschlagen. Das wäre für uns wieder ein böser Handel, denn die Besetzung der Rheinhäfen ist ohnedies rechtswidrig und muß ohne Gegenleistung aufgehoben werden.

Genua am 10. April.

Die offizielle Mitteilung der italienischen Regierung.

Die italienische Regierung läßt sich durch das endlose Hin und Her von Meinungen und Wünschen über den Termin oder gar den Ausfall der Konferenz von Genua nicht irre machen. Sie hat ihre Einladungen verschickt und hält an dem einmal gewählten Termin fest.

Der italienische Botschafter in Berlin hat eine Note der italienischen Regierung überreicht, in der mitgeteilt wird, daß die Genuer Konferenz endgültig auf den 19. April festgesetzt worden ist.

Man ist sich natürlich auch in Berliner politischen Kreisen darüber klar, daß bis zum 10. April noch mancher Zwischenfall eintreten kann, der auch dieses Programm möglicherweise wieder umwirft. Lloyd George gibt sich allerdings gegenwärtig große Mühe, auch den amerikanischen Präsidenten Harding wieder umzustimmen und ihn zur Teilnahme an der Konferenz zu veranlassen und die englische und die italienische Regierung sollen gemeinsam mit den Neutralen fest entschlossen sein, die Konferenz abzuhalten. Von London aus sollen auch bestimmte Richtlinien nach einigen neutralen Hauptstädten und Berlin gesandt werden, die sich auf den englischen Standpunkt zum allgemeinen europäischen Wiederaufbau beziehen. Im übrigen wird man abwarten müssen.

Drei freie Ministerposten.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 16. März.

Im Reichstage sind die Besprechungen zwischen dem Kanzler und den Parteiführern über die Durchführung der beim Steuerkompromiß vereinbarten Richtlinien aufgenommen worden. Die Volkspartei ist in aller Form eingeladen worden, an diesen sogenannten interfraktionellen Sitzungen teilzunehmen, woraus der Schluß gezogen wird, daß auch die Frage der Regierungserweiterung besprochen werden soll. Das liegt um so näher, als gegenwärtig drei Ministerposten zu besetzen sind. Das Wieder aufbauministerium ist schon seit langem verwaist, und seit der Ernennung Dr. Hermes' zum Finanzminister wird auch ein neuer Herr für das Ernährungsministerium gesucht. Hinzu kommt der neue Minister, der, ohne ein Ministerium zu leiten, dem Kabinett „ohne Portefeuille“ angehören soll, um die Sparfamilieaktion durchzuführen.

Man spricht davon, daß diese drei Ministerposten möglicherweise der Deutschen Volkspartei angeboten werden sollen, wodurch die „große Koalition“ geschaffen wäre, ohne daß eine der andern Parteien ein Ministerium aufzugeben brauchte. Diese Vermutungen eilen allerdings den Tatsachen etwas voran, denn zunächst steht noch nicht fest, ob überhaupt alle drei Ministerien wieder besetzt werden sollen. Das Ernährungsministerium, B., für welches das Zentrum möglichst bald einen neuen Chef ernannt wissen möchte, wird von den Sozialdemokraten für überflüssig erklärt. Diese Partei meint, ein Ministerium, das den Kartoffelpreis nicht unter 300 Mark halten und keine höhere Getreideumlage durchsetzen könnte, habe keine Existenzberechtigung mehr. Sie verlangt vom Ernährungsminister Garantien für billiges Brot, wenn sie die Notwendigkeit eines solchen Ministers überhaupt anerkennen soll. Von deutschnationaler Seite wird lebhaft gegen die Kandidatur des oldenburgischen Ernährungsministers Danzer für die Nachfolge des Herrn Hermes protestiert, doch kommt dieser wohl ebensowenig wie der ebenfalls genannte Zentrumslabgeordnete Guérard in die Frage.

Jedenfalls wird das meiste Interesse der Frage des neuen „Sparministers“ zugewendet werden, während die Koalitionsbildung selbst neben der Personenfrage bei der Besetzung der drei Ministerposten noch im Hintergrund zu stehen scheint.

Kann Deutschland sich selbst ernähren?

Über diese Frage wird uns aus Berlin geschrieben:

Wie war die Frage, ob wir Deutschen unser Volk auf unserem eigenen Grund und Boden ernähren können, so brennend wie jetzt, wo Wirtschaftsorgen und anderes den Bezug von Nahrungsmitteln aus dem Auslande immer schwieriger macht. War es schon sehr schlimm, daß der Krieg unser Volk in dieser Hinsicht unvorbereitet fand, so

Sparfamilie!

Ein Berliner Mitarbeiter schreibt:

In Zeiten ruhiger geschäftlicher Entwicklung, in denen alle Dinge ihren festen Wert haben und behalten, und in denen vor allem das Geld als einziges staatliches Zahlungsmittel den unveränderlichen Wertmesser für jede Handelsware bildet, läßt sich der Bestand und die Erwerbsmöglichkeit des einzelnen sowohl wie auch größerer oder kleinerer Körperschaften, ja zuletzt des ganzen Staates wesens mit großer Sicherheit überblicken und voraus berechnen. Das bietet ganz von allein einen starken Anreiz, dafür, durch ein sorgfames Abwägen der Einnahmen und der Ausgaben eine allmäßliche Verbesserung und Hebung des Bestandes herbeizuführen, kurz mit einem Worte, durch eine kluge Sparfamilie die Früchte jeder wirtschaftlichen Betätigung ausreifen zu lassen und zu vermehren. Ganz anders scheinen aber auf den ersten Blick die Dinge zu liegen, wenn keinerlei fester Maßstab für den Wert der verschiedenen Arten von Gütern und Leistungen mehr vorhanden ist, und wenn vor allem, wie wir es jetzt seit Jahren erleben, die staatlichen Zahlungsmittel fortwährenden Schwankungen unterworfen und die notwendigsten Lebensbedürfnisse einer unaufhaltsamen Preissteigerung ausgeführt sind. Ein bekannter humorvoller Schriftsteller hat kürzlich einmal berechnet, wenn er das gesamte Ge-
halt, welches er während einer zehnjährigen Friedens-

hat die Erfahrung leider wenig oder nichts gebeffert. Nicht wenige Volkswirte, Politiker und Hygieniker haben sich mit der Frage in letzter Zeit befaßt. Im Hamburger Arztekongress hielt kürzlich Dr. Bonne einen ausführlichen Vortrag über die Angelegenheit.

Die Frage ist nach Ansicht dieses Arztes vollkommen zu bejahen. Der deutsche Boden ist groß genug, die Bevölkerung und auch den natürlichen Zuwachs zu ernähren, selbst wenn man alle malthusianischen Beschränkungen (d. h. solche auf Einschränkung der Kinderzahl) von vornherein ablehnt. Die Wege zur Erreichung des Ziels sind äußerst mannigfaltig und verdienen alle Förderung. Zunächst ist an eine richtige Siedlung des zurzeit in den Städten zusammengedrängten Volkes zu denken. In den letzten hundert Jahren hat sich das Verhältnis der Landbevölkerung zur Stadtbevölkerung geradezu umgedreht. Vor einem Jahrhundert lebten noch 75 Prozent des Volkes auf dem Lande und nur 25 Prozent in der Stadt, jetzt ist das Umgekehrte der Fall. Wenn man veranlassen kann, daß die Arbeiter mehr draußen wohnen und nach Erledigung ihrer achtständigen Arbeitszeit die Freiheit zum Anbau von Lebensmitteln auf eigener Scholle bemühen, so läßt sich viel leisten. Es wird behauptet, daß schon 300 bis 500 Quadratmeter Land den Bedarf einer Familie an Gemüse liefern können. Das hängt vom Boden ab, jedenfalls ist es eine wertvolle Hilfe. Vorbedingung ist natürlich, daß der Staat nicht durch fortwährend steigende Eisenbahnfaahrpreise den Leuten das Außenwohnen unmöglich macht.

Noch immer haben wir in Deutschland 670 Quadratmeilen Siedlungsgebiete. Das überstürzte Vorgehen während des Krieges konnte natürlich auf schwierigem Gelände keinen rechten Erfolg zeitigen, aber bei ruhigerem, zielbewußtem Vorgehen läßt sich in langsamerem Tempo wohl etwas erreichen. Man meint, daß drei und ein halb Millionen Hektar des heutigen Siedlungsgebietes kultiviert gemacht werden können. Hunderttausende von Hektaren fruchtbaren Landes lassen sich durch Deichbauten an den Küsten von Ostpreußen und von Schleswig-Holstein dem Meere abgewinnen, Striche, die früher Land waren, aber im Laufe der Jahrhunderte den nassen Wiesen und den stürmischen Springfluten zum Opfer fielen. Der Ertrag der Felder, sowohl der neu gewonnenen wie der bereits lange bestehenden, kann durch Verbesserungen und Düngung gesteigert werden. Noch immer bleiben massenhaft Straßenschlamm und Abfälle aus den Städten ungenutzt, weil man nur immer daran denkt, den Müll zu beseitigen, nicht aber, ihn zu nutzen. Auch in der Bewirtschaftung der Kieselfelder, der Bespritzung der Ackerfläche usw. sind Fortschritte gemacht worden, die weiterer Ausdehnung fähig wären. Auch alle diese nötigen und vernünftigen Absichten müssen freilich scheitern, wenn nicht für billige Transportgelegenheit gesorgt wird. Viel zu viel werden noch Fabrikabwasser und sonstige schädigende Stoffe in die Flüsse geleitet, zum Schaden des Fischbestandes. Die Reinhalterung der Gewässer würde die Binnenschifffahrt fördern und große Mengen eisweißhaltiger Nahrung schaffen; denn auf bessere Fleischversorgung werden wir gewiß noch lange verzichten müssen.

Ohne akademischen Neigungen nachzuhängen, wird doch jeder einsehen, daß das Widerwärtige vor dem Wichtigsten zurückstehen muß. Wenn man hört, daß die Erzeugnisse von einem Fünzehntel unseres Altkönigreiches vor dem Kriege dazu dienen mühten, die Rohstoffe für Bierbrauerei und Schnapsdestillation zu geben, so wird man nichts dagegen einwenden, wenn auf diesem Gebiete ein wenig Einschränkung gelingt wird. Auch daß heute noch bei uns 12 000 Hektar dem Tabakbau dienen, und zwar vom fruchtbaren Boden, da Tabak eine anspruchsvolle Pflanze ist, fordert zu Bedenken heraus.

M. M.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Verlängerung der Demobilisierungsverordnungen.

Der Wirtschaftspolitische und der Sozialpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit dem Entwurf über Verlängerung der Gefangenstdauer von Demobilisierungsverordnungen. Umtitten waren im wesentlichen die beiden Verordnungen über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern (Strecken der Arbeit) usw. sowie der Verlängerungsstermin. Die Abstimmung ergab Annahme der Aufrechterhaltung der beiden Verordnungen. Als Termin fand der 31. Oktober 1922 Annahme.

Die Beamtenbefriedung in Preußen.

Der Beamtenausschuss des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit der geplanten Neuregelung der Beamtenbezüge. Der Regierungsvorsteher teilte mit, daß die Wirtschaftshilfen, die zunächst nur auf die Orte mit Eisenbahndienststellen ausgedehnt worden seien, auch in andern Orten gezahlt werden mühten. Wie weit die Wirtschaftshilfe durch die Neuregelung der Beamtenbezüge wieder in Wegfall kommen könnten, müsse noch näher geprüft werden. Die Erhöhung des Teuerungszuschlags von 20 Prozent für die ersten 10 000 Mark sollte auch voll für die ersten 10 000 Mark der Ruhegehäuser und Hinterbliebenenbezüge gezahlt werden.

Regierung der Helgolandfrage.

In den nächsten Tagen findet in Berlin zwischen Regierungsvorsteher und acht Vertretern der Helgoländer eine Besprechung statt zur endgültigen Beilegung aller Differenzen, die sich aus der bisherigen Sonderstellung Helgolands ergeben hatten. Der Zusammentreffen in Berlin geht eine Vorbesprechung in Helgoland selbst voraus, an der auch die Unparteiischen, die seinerzeit ihre Vermittlung freiwillig angeboten hatten, teilnehmen.

Frankreich.

Das Losgelauf. Seitdem bekannt geworden war, daß in Nancy das deutsche Arbeiterkind Marcelle Heymann als Lebendes Pfand für das Pflegegeld zurückbehalten wurde, welches während der Internierung der deutschen Eltern veranlaßt worden war, ist in Deutschland gesammelt worden, bis die 100 000 Mark zusammengebracht waren. Die Franzosen haben jedoch der Reichstagsabgeordneten Frau v. Oheimb, die die Pfandsumme nach Nancy bringen wollte, die Einreiseerlaubnis nach Frankreich versagt. Der deutsche Botschafter in Paris hat nun die geforderten 5000 Franc beim Polizeichef in Nancy hinterlegt. Es darf darauf hin, daß er Erleichterungen für die Einreise der Mutter des Kindes zugesagt erhalten und so dürfte die Übergabe der Marcelle Heymann an ihre Mutter in diesen Tagen in Nancy erfolgen.

Ein ehrlicher Franzose über Deutschland. Der französische Abgeordnete Reynaud berichtet in der Zeitung "Petit Bleu" über seine Reisen in Deutschland u. a. folgendes: Ich habe im Verlauf meiner Reisen in Deutschland nicht den Eindruck gewonnen, daß überall Reichtum herrscht, mit Ausnahme einer dünnen Schicht von Kriegsgewinnern. Der Mittelstand ist vollständig verschwunden. An den Universitäten nimmt die Zahl der Studenten ab. Die deutsche Kultur ist schwer getroffen worden.

Italien.

Die besten Absichten gegenüber Deutschland. Die neue Regierung unter der Ministerpräsidentschaft de Gasperi stellt sich der Kammer mit ihrem Programm vor. Der Ministerpräsident sagte u. a.: Italien ist mit den besten Absichten gegenüber Deutschland befreit. Italien hat das Vertrauen, daß Deutschland seine Verpflichtungen innerhalten wird, um zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beizutragen. Unsere Freundschaft zu England bildet die Hauptrichtung unserer Außenpolitik. Die Freundschaft, die wir für Frankreich hegen, wird verstärkt durch Rassenvielfalt und durch die Erinnerungen an unsere Waffenbrüder. Gegen Russland haben wir keinerlei feindliche Absichten und wir sind bereit, mit Russland Handelsabkommen abzuschließen.

An unsere Leser!

Die Not der deutschen Presse — und in erhöhtem Maße die Not der Danziger Presse — wächst ins Ungeheuer.

Während beispielsweise der reine Papierpreis im Dezember 1921 noch 420,50 M. je Kilo betrug, ist er im März auf 825,50 M. je 100 Kilo gestiegen und wird sich voraussichtlich im April für die Danziger Presse einschließlich der erhöhten Fracht und des Einfuhrzolles auf 1200 bis 1300 Mark für je 100 Kilo belaufen. Das ist mehr denn das 60fache des Friedenspreises. Auch andere Rohmaterialien, die in einem Zeitungsbetrieb verwendet werden, sind in einem ähnlichen Ausmaß, und zum Teil noch darüber, verteuert worden. So kosten Weichblei und Zinn heute mehr als 100 mal, Walzenmasse etwa 175 mal, Öl, Benzin, Druckfarbe 35—50 mal soviel als im Jahre 1914. Als Folgeerscheinung der Marktentwertung steigen sie mit jeder Woche auch die allgemeinen Geschäftskosten.

Hunderter von Zeitungen und Zeitschriften sind unter diesen unerträglichen Belastungen allein im Laufe der letzten 4—6 Wochen zusammengebrochen.

Um ihre Betriebe lebensfähig zu erhalten, sind die unterzeichneten Verlage gekommen, vom 1. April an ihre Bezugs- und Anzeigenpreise zu erhöhen.

Danziger Allgemeine Zeitung

Danziger Neueste Nachrichten

Danziger Volksblatt

Danziger Volksstimme

Danziger Zeitung

Zoppoter Zeitung.

Danzig, den 18. März 1922.

Die Zustellung der "Zoppoter Zeitung" durch unsere Boten ins Haus, sowie durch die Post, kostet ab 1. April d. J. 15 M.

Für Abholer von der Geschäftsstelle der "Zoppoter Zeitung" oder von den Abholstellen 14 M.

Unsere Boten haben zum Einkassieren alte Quittungen, welche handschriftlich geändert und mit dem Stempel der "Zoppoter Zeitung" versehen sind. Es wird gebeten, den Boten zu verabfolgen.

Geschäftsstelle der "Zoppoter Zeitung".

Wiederholte Häusereinstürze.

Halle a. S. Nachdem sich in der vergangenen Woche in der Stadt Halle der dritte Häusereinsturz infolge Baufälligkeit ereignet hat, ist wieder in einer belebten Gegend der Stadt abermals eine Giebelwand eines Wohn- und Geschäftshauses eingestürzt. Unter den Bewohnern werden seit langem Klagen laut über die Gefährdung der alten Bauten durch die Erhöhung der durchfahrenden Lastautomobile. Beim letzten Einsturz wurde eine vorübergehende Frau schwer verletzt.

Ausdehnung des englischen Metallarbeiterstreits.

London. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Verarbeitern sind abgebrochen worden. Man befürchtet, daß der Metallarbeiterstreit sich nunmehr auch auf die Schiffbauindustrie ausdehnen wird.

Lebensmittelplünderungen in Russland.

Riga. Die Überfälle auf Getreidebezüge nehmen sich in Sovjetrußland mit jedem Tage. In erster Linie werden die für die Hungernden bestimmten Lebensmitteltransporte im Eisenbahnbezirk von Smolensk, durch den fast sämtliche aus dem Westen kommenden Getreidefrachten transportiert werden müssen, ausgeraubt. Die Überfälle werden von großen Banden planmäßig vorgenommen.

Neue Verordnung für Papstwahl.

Rom. Der "Osservatore Romano" veröffentlicht eine Verordnung des Papstes, worin bestimmt wird, daß das Konklavio mindestens erst vierzehn Tage nach dem Tode des Papstes beginnen soll. Bisher war die Frist zehn Tage.

Auf dem Wasserweg bis Chilago. Präsident Harding hat den Bericht einer Kommission, die die Schaffung eines Wasserweges von den atlantischen Seen nach dem Atlantischen Ozean empfiehlt, an den Senat weitergegeben. Nach der Berechnung der Ingenieure soll der Bau eines 30 Fuß tiefen Kanalwegs durch den St. Lawrencestrom vom Ontariosee bis Montreal 269 Millionen Dollar und auf der Route des Wellandkanals, der zwischen Ontario- und Erie See zur Umgehung der Niagarafälle gebaut ist, 60 Millionen Dollar beanspruchen. Das Unternehmen würde es möglich machen, Chicago von Europa aus zu Wasser zu erreichen; es würden in Chilago, Cleveland, Milwaukee und anderen Städten Seehäfen angelegt werden.

Aus Zoppot und dem Osten.

Erhöhung der Mieten und Mieterprotest.

In einer Pressebesprechung sprach Senator Leske über das Wohnungsinstandhaltungsgesetz und eine in Aussicht genommene Mietspreiserhöhung. Der Senator führte u. a. aus: Durch die Wohnungswangswirtschaft seien die Mieten künftig fest gehalten. Der Abstand zwischen ihnen und den natürlichen Mieten, die ohne die Zwangswirtschaft jetzt existieren würden, werde immer größer. Wenn nur eines Tages die immer unerträglicher werdende Wohnungswangswirtschaft, die einzige Zwangswirtschaft, die noch besteht, zusammenbricht, so würden dann die Mieten plötzlich auf die natürlichen Mietstände, d. i. das 15—20fache hinaufschreiten. Das bedeutet eine Katastrophe. Das einzige Mittel, diese Spannung zwischen den natürlichen Mieten und den künftigen Mieten zu verkleinern, später aber eine Katastrophe zu verhindern, sei eine Heraussetzung der Mieten. — Es braucht jedoch noch andere Gründe für eine Erhöhung der Mieten. Werden sie hinaufgesetzt, so wird der reinerliche Teil der Häuser, auf deren unrentierlichen Teil der Staat Baufestzuschüsse gewährt hat, größer, und der unrentierliche Teil und mit ihm die Zuschüsse kleiner. Der Staat spart also bei jeder Mietspreiserhöhung Millionen. Sie würde zum weitaus größten Teile, gewissermaßen als Wohnungssteuer dem Haushalter befreit werden. Zum Schlus gedachte der Senator auch der Kleinrentner u. w. Hier müßte natürlich hinreichender Ausgleich geschaffen werden. Sie müßten entweder von dieser Wohnungssteuer befreit werden, oder ihnen müßte das Geld aus dem Baufonds wieder zurückgestattet werden.

Im übrigen würden die 200 Prozent der geplanten Erhöhung eine Verteuerung der gesamten Lebenshaltung von nur wenigen Prozent bedeuten. Vielleicht wird bei den Löhnen und Gehältern mit einer Wohnungszulage geholfen.

Die entsprechende Gesetzesvorlage des Senats ist natürlich bei den Mietern auf entschiedenen Widerstand gestoßen. So fanden gestern in Danzig fünf Protestversammlungen statt. Im Gewerkschaftshaus gelangte eine Entziehung zur Annahme, in der es heißt: a) Der Mieterverein nimmt Stellung gegen die fortgesetzten Mieterhöhungen, die Mietzuschläge sollen vielmehr herabgesetzt werden. b) Das Instanzenbegutachtungsgesetz sei anzunehmen. c) Die Zwangswirtschaft der Wohnungen muß bestehen bleiben und der Hausverkauf an Ausländer muß aufhören. d) Die Mieterhöhung bis 80 Prozent sei mehr als genügend, da die Nebenkosten des Mieters noch ein Mehrfaches dieser Erhöhung ausmachen. Ausbesserungen körpiger Art seien nur nötig, wo die Häuser verschlissig würden, und wenn man im Frieden 2 Prozent für Reparaturen und jetzt das Dreißigfache, also 60 Prozent rechne, kämen die Hauswirte gut aus.

Im Jungstädtischen Gesellschaftshaus fand folgende Resolution Annahme:

Die am 17. d. Mts. im Lokal Schmidke tagende überfüllte Mieterversammlung protestiert auf das entschiedenste gegen die geplante Steigerung der Mieten. Sie verlangt, daß der Senat und der Volkstag den Wünschen der Hausbesitzer nicht wieder nachgeben werden zum Schaden der breiten Massen. Sie spricht dem Senat für das angekündigte Gesetz bei. Erhöhung der Wohnungsabgaben schon jetzt das schärfste Misstrauen aus. Von den Volksvertretern, die selbst Mieter sind, verlangt die Versammlung, daß sie endlich die Interessen der Mieter vertreten, wie es bisher schon von Seiten der Linksparteien tapferig geschehen ist."

Geigenkonzert Stefie v. Lukowicz.

Im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus in Danzig gab die Geigerin Stefie v. Lukowicz-Zoppot gestern abend ein Konzert.

Die Künstlerin lieferte den Beweis, daß sie sich ihrem Studium — unter Max Barnas — mit Gründlichkeit und großem Fleiß unterzogen hat. Sicherheit und saubere Figuren zeichnen ihr Spiel aus. Andererseits blieb sie zu konventionell. Es liegt dies hauptsächlich daran, daß auf die Bildung des Tons vielleicht nicht genügend Gewicht gelegt worden ist. Er läßt die Wärme, jene Färbung vermissen, die die Anteilnahme des Höriers weckt. Ohne die erforderliche Kultur in dieser Hinsicht, verliert der Vortrag jede Individualität. Es hieße der Wesensart der Geige — in diesem Falle übrigens eines vor trefflichen Instruments — Gewalt antun, wenn der Künstler ihre hohe Eignung zur Vermittlung des seelischen Gehalts einer Komposition ungenügt ließe. Hoffen wir, daß die Künstlerin ihr Augenmerk in Zukunft auf die Entwicklung der Tongabe richten möge. Um wieviel reifer, gehaltvoller wäre dann ihr Vortrag.

Wir hörten in der ersten Hälfte des Konzerts zwei Kompositionen klassischen Stils, die D-Dur-Sonate von Händel und "La Folia" von Corelli. Die Werke kommen dem künstlerischen Charakter der Vortragenden entgegen. Nur wäre zu bemerken, daß die allzu häufige Verwendung des glizzando dem Stil nicht entspricht.

Nach dem oft gehörten G-Moll-Konzert von Bruch gelangte Wieniawski zu Gehör. Hier bemächtigte sich der Künstlerin eine erfreuliche Lebendigkeit, die der Wiedergabe dieser Komposition außerordentlich zugute kam.

Der starke Beifall zum Schlus war herzlich und wohl verdient.

Sontagsdienst der hiesigen Aerzte. Sonntag, den 19. März: Dr. Zollenkov, Ceciliestr. 13; Dr. Krause, Schäferstr. 6.

Nachtdienst der hiesigen Apotheken. Nachtdienstbereitschaft: Adlerapotheke, Seestraße 21, vom 18. bis einschl. 24. d. Mts.

Benedikt Richard Goltz. Am Dienstag findet zum Ehrenabend für unseren beliebten Schwanz- und Luftpfeifer und Spielleiter Richard Goltz eine Aufführung von "Preciosa" mit der Musik von Carl Maria v. Weber statt. Ein Wort über dieses Werk verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Die "Preciosa" hat Generationen entzückt und wird auch auf das heutige Geschlecht ihre Wirkung nicht verfehlten. Zurzeit wird die "Preciosa" zum Gedächtnis Webers an verschiedenen großen deutschen Bühnen als Festvorstellung vorbereitet. Der Benediktant hat gerade dieses Werk gewählt, um ungeachtet der großen Mühen und Umstände dem Publikum etwas ganz Besonderes zu bieten: Schauspielerische Leistungen, herliche Musik, Gesang und Ausstattung. Der Stadttheaterchor wird noch verstärkt durch die freundliche Mitwirkung bewährter Sänger des Zoppoter Männergesangvereins. Herr Goltz selbst hat die Spielleitung und wird auch die bekannte humoristische Rolle des Schloßvogts Pedro spielen. Ein volles Haus dürfte wohl sicher zu erwarten sein.

Fußball. Am morgigen Sonntag, vormittag 9 Uhr, spielt auf dem Mannenplatz die 3. Mannschaft des Zoppoter Turn- und Sportvereins gegen Sport-Vereinigung 1921 I. Um 10½ Uhr tritt Zoppot 4 gegen B. f. L. 4 an.

Hockey. Wir weisen nochmals darauf hin, daß morgen, 3 Uhr nachmittags, die repräsentative Mannschaft von Berlin in Zoppot (Mannenplatz) gegen Nordostdeutschland spielt. Der Kampf ist ein sportliches Ereignis ersten Ranges und verdient das Interesse weitester Sportfreunde.

Ein umfangreiches Diebeslager beschlagenamt. Der Kriminalpolizei in Langfuhr gelang es, einer weit verzweigten Ladendiebes- und Hohlerbande auf die Spur zu kommen und sie hinter Schloß und Riegel zu bringen. Im Hause Neuschottland

MS/H/30/1

20 wurde sie von Kriminalbeamten überrascht, als sie die Beute eines Tages unter sich teilen wollten. Eine große Menge Stoffe, unter anderem auch zwei Plüschtücher im Gesamtwert von etwa 35 000 M. konnten geschädigten Firmen bereits wieder ausgehändigt werden. Ferner liegen auf der Kriminalpolizei etwa 90 Meter verschiedene Stoffe, 1 Paar Schuhe, zwölf Rollen weißes Garn, 1 Kostüm, 1 Mantel, 35 Lagen schwarze Wolle, Gardinen, Stores, Damenbekleidung und eine Wolljacke, im Gesamtwert von 22 500 M.

— Die Preissteigerungen wichtiger Verbrauchsgegenstände. Das Statistische Amt hat die Kleinhändelpreise wichtiger Verbrauchsgegenstände in Danzig am 1. Februar 1914 mit denen am 1. Februar 1922 gegenübergestellt. Um die Preissteigerung überblicken zu machen, ist berechnet worden, um wieviel die Preise gestiegen sind. Wollte man die Steigerung in Prozenten ausdrücken, dann würde man sehr hohe Zahlen bekommen, z. B. bei Kartoffelmehl 5000 Prozent. Überhauptlich wird es, wenn man das Vielfache des Preises berechnet. Dann ist das Kartoffelmehl um das 50fache gegen 1914 gestiegen. Die Preise sind gestiegen beim Weizenmehl um das 14fache, Roggengemüll um das 17fache, Weizengries 26fache, Gerstengraupen 28fache, Gerstengrüne 30fache, Haferflocken 25fache, Erbsen 26fache, Speiseflocken 25fache, Kartoffeln 40fache, Vollmilch 18fache, Eßbutter 19fache, Margarine 28fache, inländisches Schmalz 44fache, ausländisches Schmalz 49fache, Hühnererei 39fache, Vollstiftkäse 23fache, Zucker 35fache, Kaffee 17fache, gebr. Kaffee 31fache, Tee 24fache, Reis 32fache, Gerstenkaffee 35fache, Backobst 25fache, Marmelade 20fache, Sauerkohl 33fache, Eßig 10fache, Speisefalz 18fache, gesalzene Heringe, 40fache, Paraffinlichter 20fache, Petroleum 35fache, Schmierfette 48fache, Soda 25fache, Reisstärke 50fache, Seifenpulver 20fache, Rindfleischfeule 18fache, Kalbfleischfeule 19fache, Hammelfleischfeule 18fache, Schweinefleisch 23 bis 29fache, Fleischwurst 23fache, Leberwurst 25fache, Blutwurst 23fache, Roggenbrot 17fache, Weizkroket 19fache, Gänse 21fache, Enten 19fache, Hasen 23fache, Zander 15fache, Hecht 19fache, Pomfret 10fache, Lachs 46fache, Glundern 10fache, Aal 28fache, frisch Heringe 9fache, Steinköhnen 35fache. Bei Brot, Mehl, Milch, Butter und Kohlen sind die Höchstpreise eingesetzt worden. Die Erhöhungen schwanken zwischen dem 9 und 60fachen. Man wird eine Steigerung um das 25 bis 30fache als Durchschnitt annehmen dürfen. Seit dem 1. Februar sind die Preise für die aufgezählten Nahrungsmittel bereits wieder erheblich gestiegen.

— Der Gesellschaftsabend zum Besten der Wolgadeutschen im Wilhelmtheater in Danzig darf künstlerisch gewertet werden. Die Gesangsabwertungen vor allem standen auf der Höhe, sowohl Allie von der Linden vom Danziger Stadttheater, wie Herr Direktor Grützner, und ebenfalls Fredy Busch, der lebenswürdig für eine verhinderte Sängerin eintrat — gleichwie Herr Kapellmeister Walter, der Herrn Busch begleitete — boten durchweg Vorzügliches. Es war ein wirklicher Genuss, diese Gesangsvorführungen zu hören, und das zahlreiche Publikum bewies das durch andauernden Beifall. — Einen ebenfalls künstlerischen Vortrag boten Frau Lila Hess, Herr Boltz und Max Müller-Roda mit dem Trio in B-Dur von Beethoven, dessen Intentionen die Künstler in jeder Weise gerecht wurden. Herr Schröder sorgte für den Humor, indem er im echten Danziger „Styl“ aus Rentier Pogutte Einiges vortrug, von dem die Danziger „Ananas“, alias „Brüke“ ihm am besten gelang und reichen Beifall fand. Herr Willi Petersen hatte mit schwungvollen Worten den Vortrag gehalten, und Dr. von Holt sprach in eindringlicher Weise von dem Wesen der Wolgadeutschen und ihren Leidern. Turnerische Darbietungen der Turnabteilung der Schupo entzückten durch ihre Exaktheit. Das überne Kugelwurfschwung bot ein reizvolles Bild. Die gut besuchten Verkaufsstände, sowie die reizvolle Teeftube und Sektibude waren dicht belagert in den Pausen. Frau von Kortzfleisch, eine der regen arbeitswilligen Damen sprach von der Bühne zum Schluss allen Mitwirkenden und Teilnehmern wärmen Dank aus. Ein fröhlicher Tanz beschloß die wohlgelegene Veranstaltung, die manch ein Scherlein für die bedauernswerten Siammesgenossen im Wogagebiet gesammelt hat.

C. A.

— Der Verein der Gastwirte von Danzig und Umgegend hielt im Schlachthof in Danzig seine dritte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Biastie teilte mit, daß die siebente deutsche Gastwirtsmesse, deren Besuch er empfahl, vom 5. bis 7. April in Berlin stattfindet. Der dritte Vorsitzende Klawitter forderte die Mitglieder auf, die Verbandseinrichtungen, insbesondere die Warenaufnahmengenossenschaft, mehr zu unterstützen und äußerte ferner sein Beifremden darüber, daß vielfach von den Gewerbetreibenden des Gastwirtstandes Preiserhöhungen ohne vorherige Fühlungnahme vorgenommen würden. — Derselbe Redner hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Arbeitsamt, Tarifvertrag und Demobilmachungsamt“. Auf das Arbeitsamt eingehend betonte er, daß dieses bei Bedarf an Berndorf zuvor der Arbeitsgeber benutzt werden müsse. Es wäre aber zu wünschen, wenn Fachorganisationen gebildet würden, die im städtischen Arbeitsamt mitwirken könnten, und daß die Vermittlung von Arbeitskräften rascher als bisher erfolge. An Stelle des Demobilmachungsamts wäre ein Tarifamt angebracht, das in erster Linie dazu berufen sein sollte, eine Übernahme von Arbeitnehmern aus dem Auslande zu verhindern.

— Das Verbot der Herstellung von Kriegsmaterial im Gebiete der Freien Stadt Danzig. Am 23. Juni 1921 hatte der Rat des Völkerbundes den Beschuß gefaßt, daß die Herstellung von Kriegsmaterial, Waffen und Munition und deren Verkauf im Gebiete der Freien Stadt verboten werden soll, auch die Durchführung und zeitweilige Lagerung dertartigen Materials soll verboten werden, wenn nicht vorher die Einwilligung des Rates des Völkerbundes gegeben ist. Der Oberkommissar ist die zuständige Behörde, welche darüber zu entscheiden hat, was als Kriegsmaterial anzusehen ist. Vom Senat ist hierzu ein Gesetzentwurf geschaffen worden, der dem Oberkommissar vorgelegt wurde, der ihn seinerseits dem Sekretariat des Völkerbundes überantwortete, welches noch Zusätze zu dem Entwurf empfahl. Der Oberkommissar hat den abgeänderten Gesetzentwurf genehmigt und auch zugestellt, ihn beim Völkerbund zu vertreten, läßt ihn beim Volkstag annehmen. Nach dem Gesetzentwurf ist verboten, im Gebiete der Freien Stadt die Herstellung von Kriegsmaterial, insbesondere von Kriegswaffen und Kriegsmunition, sowie von Feuerwaffen aller Art, der Verkauf von Kriegsmaterial, die Durchführung und Lagerung des letzteren. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung des Völkerbundes. Als Kriegsmaterial im Sinne dieses Gesetzes gelten alle Waffen, Angriffs- und Verteidigungsmittel, sowie sonstigen Geräte, die ausschließlich für den Gebrauch im Kriege bestimmt sind, sowie die zur Herstellung solcher Gegenstände bestimmten Spezialmaschinen. Überhaupt von diesem Gesetz bleibt das Recht Polens zur Einführung von Waffen aller Art über Danzig, soweit nicht polnische Gesetze selbst Einschränkungen vornehmen, ferner die Bestimmungen des Transitabkommen zwischen Polen, Danzig und Deutschland. Dem Verbot und der Einführung unterliegen nicht Waffen, Munition und Geräte, die für die Polizei und den Zolldienst zugelassen und bestimmt sind. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 000 M. bestraft. Unerlaubtes Kriegsmaterial und Feuerwaffen zur Lagerung oder Durchführung dürfen beschlagnahmt und eingezogen werden. Durch besonderes Gesetz geregelt wird die Herstellung von Luftfahrgeräten.

— Sonderbriefmarken für die Deutsche Gewerbeschau. Der Reichspostminister hat sich unter den ihm von dem Preisgericht vorgeschlagenen Arbeiten für den Entwurf entschieden, den Professor Ehme für die niederen Werte geschaffen hat. Der Entwurf zeigt in einem Spitzchild, der von Bändern umschlossen ist, das Münchener Kindl. Im Interesse einer möglichst raschen Ausgabe der Sonderbriefmarken, die voraussichtlich bis zum 1. April erfolgt, wird für alle Werte nur dieser eine Entwurf verwendet, der nur ganz geringfügige Änderungen erfordert.

Die Ausführung erfolgt im Format der Nationalversammlungsmarken. Geschaffen werden die Werte zu 1½, 2, 3, 4, 10 und 20 M.

— Erhebliche Scheinfälschungen in Warschau. Das „Journal de Pologne“ meldet aus Warschau: „Seit einem Monat erscheint ein junger Mann, der sich für einen amerikanischen Auswanderer ausgibt, bei verschiedenen Warschauer Banken, und es gelang ihm überall, sich verschiedene Scheine auf amerikanische Banken auszuhändigen zu lassen. In einer der Banken erschien die Garantie des Scheins ungenügend. Der Chef vom Dienst fragte telefonisch bei dem Direktor der Union Liberty Bank Perlowksi um dessen Meinung an, der für die Richtigkeit des Scheins sich verbürgte. Im Laufe des Monats hob dieser gewisse „Großzi“, der auch unter dem Namen „Jackson“ bekannt war, in verschiedenen Banken und Wechselkontoren nahezu 100 Millionen polnische Mark ab. Inzwischen wurden die Scheine durch die amerikanischen Banken zurückgewiesen, da sie durch ihren Unterzeichner mit der größten Sicherheit gefälscht waren. Der genannte Großzi alias Jackson war aus Warschau geflohen, und auf Befehl des Unterbuchhalters hat die Polizei soeben Direktor Perlowksi von der Union Liberty Bank in provisorische Haft genommen. Ebenso wie einen gewissen Rosenzweig, der bei dem Scheinauf als Zwischenhändler diente. Die Verhaftung des Direktors Perlowksi, der in finanziellen Kreisen der Stadt sehr bekannt ist, hat die lebhafte Sensation hervorgerufen. Es ist wichtig hinzuzufügen, daß die Union Liberty Bank gleichfalls das Objekt des Fälschers geworden ist, und zwar für eine Summe von nahezu 40 Millionen.“

— Ein Warschauer Landrat. Vor einigen Tagen wurde der geheimnisvolle Frauenmörder, der längere Zeit in der Umgebung von Warschau sein Unwesen getrieben hatte, verhaftet. Die Polizei des Kreises Blonie hatte festgestellt, daß zwei leichtens im Kreise Blonie ermordete Frauen einen und denselben Gelebten hatten und stellten Nachforschungen an. Der Agent der Untersuchungsabteilung kam auf die Spur des Geliebten dieser Frauen und beobachtete ihn einige Tage hindurch. Nach seiner Verhaftung wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß man es hier mit einem ungewöhnlichen Verbrecher zu tun hat, der auf der Grundlage einer Geschlechtsverirrung seine Geliebten ermordete. Er töte die Frauen mit einem stumpfen Gegenstand oder schlägt ihnen mit einem Hammer die Kehle durch. Im Januar ermordete er in der Umgegend von Pruslow eine gewisse Józefa Genda. Die Kleidungsstücke dieser Frau verkaufte er in Warschau. Einige Tage später ermordete er die Mutter der Genda, Marie Wisniewska. Zwei Wochen später im Februar, kam er mit seinem neuen Opfer, einer gewissen Marie Garlicka, nach dem Dorfe Duchnice bei Ozarow. Er tötete die Frau durch Schläge mit einem Stück Eisen und räubte ihr die Kleider. In demselben Monat ermordete er in der Nähe der Station Bloch auf dem Wege nach dem Dorfe Karolin eine Frau, deren Name noch nicht festgestellt wurde. Vor zwei Wochen ermordete er wiederum eine seiner Geliebten zwischen Milosna und Bawer. Kürzlich wurden wiederum zwei Frauenleichen aufgefunden, und zwar einer gewissen Marie Kuchna und Marie Morz, die letztere aus Husiatyn. Der Verhaftete gibt verschiedene Namen an. Zunächst nannte er sich Szczepan Bajach, dann Szczepan Painik und zuletzt Wladyslaw Witkowski. Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß er Szczepan Painik heißt. Der Verhaftete erzählte mit Zynismus und Wollust, wie er die Mordtaten verübt. Wieviel Frauen er ermordet habe, wisse er nicht. Sieben Morde sind ihm bereits nachgewiesen worden. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

Marienburg. In der letzten Sitzung des Marienburgbundes unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Graf von Baudissin ist die Durchführung einer alljährlich wiederkehrenden Festwoche, die in den Pfingsttagen stattfinden soll, beschlossen worden. Die diesjährige erste Feier wird ein Festspiel von Professor Hammer-Hensburg bringen. Außerdem kulturhistorische Vorträge. Unter anderem wird Professor Rothe-Berlin über „Die Geschichte des Deutschtums im Osten“ sprechen. Regierungsbaurat Bernhard Schmidt, Provinzkontraktor der Kunstdenkmalen für Westpreußen, über „Die Marienburg“, Professor Bielefeld-Königsberg über „Das Geistesleben im Ordensstaat“. Ferner wird Professor Schumacher Röthildvorträge bringen über „Die Bauten des deutschen Ordensstaates“ und anderes mehr. Außerdem sind noch weitere Unternehmungen geplant. Das Festspiel, das auf die sittliche Kraft der Ordenszeit hinweist, wird in den Hauptrollen von ersten Künstlern des Danziger Stadttheaters dargestellt, während die übrigen Rollen und der Chor von Danziger und Marienburger Bürgern verkörpert werden. Die Festspielleitung ist dem Dramaturgen des Danziger Stadttheaters, Oberregisseur Hermann Merz, übertragen worden, der die Inszenierung ehrenamtlich übernommen hat.

Marienburg. Das Überschreiten der Nogatbrücke nach dem Freistaat ist zurzeit fast ebenso unangenehm, als wenn man über die Grenze nach Polen geht. Eingehende Leibesvisitationen sind eingeführt. Auch auf deutscher Seite ist die Überwachung strenger geworden. In letzter Zeit hat ein Schmuggel mit Zigaretten in großem Maßstab eingesetzt. Die Zigaretten sind im Freistaat um 20 bis 40 Pf. das Stück billiger als hier, da die Steuer dort niedriger ist. Die Folge war, daß man in den Zigarettengeschäften nur noch Zigaretten aus dem Freistaat verkaufte. Bei einer Revision der Zigarettenbeschlagnahme wurden, und die in Frage kommenden Händler seien nun ihrer Bestrafung entgegen.

Nah und Fern.

— Ein Weltkongress in Berlin. Die Liga der Artistenorganisationen, der die Artistenverbände aller Länder Europas, außer England, angeschlossen sind, hält vom 20. bis 23. März ihren Kongress in Berlin ab. Delegierte aus allen Ländern, in denen Artistenorganisationen bestehen, sind zur Teilnahme angemeldet.

Oltwig v. Hirschfelds Strafverbürgung. Der wegen des ersten Attentats auf Erzberger zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilte frühere Fähnrich Oltwig v. Hirschfeld war befamlich im September vorigen Jahres mit Rücksicht auf seinen Geisteszustand in einer Freiburger Irrenanstalt untergebracht worden, nachdem er während eines Strafurlaubs unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Erzberger-Mord wieder verhaftet worden war. In der Irrenanstalt befindet sich Hirschfeld noch heute. Sein Aufenthalt dasselbe war ihm ursprünglich auf die Strafe angerechnet worden; auf Eingreifen der Berliner Staatsanwaltschaft erfolgte diese Anrechnung seit dem 3. November vorigen Jahres nicht mehr. Im Januar dieses Jahres stellte nun der Verteidiger Hirschfelds den Antrag, die gesamte Zeit, die Hirschfeld in der Irrenanstalt zugebracht hat, auf die Strafe anzurechnen. Von der Strafammer des Landgerichts I in Berlin ist dieser Antrag abgelehnt worden, so daß eine Haftentlassung zurzeit nicht in Frage kommt.

— Für 16 Millionen Mark Schmucksachen unterschlagen. Eine Riesenveruntreuung, die in Barcelona verübt wurde, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei. Vor vier Wochen unterschlug ein Reisender namens Hugo de Pareteau einem spanischen Juwelier eine große Anzahl Brillanten und Schmucksachen, die einen Gesamtwert von 16 Millionen Mark haben. Man vermutet, daß der Flüchtige versucht wird, in europäischen Großstädten seine Beute zu Geld zu machen, und daß er zu diesem Zweck auch nach

Berlin kommen wird oder sich vielleicht schon dort aufhält. Unter den gestohlenen Juwelen befinden sich einzelne Stücke von außerordentlich hohem Wert.

O Hotel- und Gastwirtsmesse in Hamburg. Infolge des außerordentlich guten Erfolges der im Herbst in Hamburg veranstalteten Hotel- und Gastwirtsmesse findet vom 20. bis 24. März d. J. dort wiederum eine Messe statt. Die Messe soll wieder über ein eigenes Postamt verfügen.

O Eine nationale Weinwoche in Frankreich. Durch eine feierliche Sitzung in der Sorbonne (Universität von Paris) wurde dieser Tage die nationale Weinwoche in Frankreich eröffnet. Der Ackerbauminister Cheron wandte sich in schweren Worten gegen etwaige Absichten französischer Temperenzler, eine Kampagne zugunsten der „Trockeneierung“ Frankreichs zu ernehmen.

O Strenge Bestrafung eines Steuerhinterziehers. Von Finanzamt Lennep wurde ein Fabrikant wegen Steuerunterziehung mit einer Strafe von 280 066 Mark belegt und zu den 2689 Mark beträglichen Kosten verurteilt. Er hatte an Reichsknotopser, Umsatz- und Einkommensteuer 75 000 Mark hinterzogen.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Vorberichtliche Gemeinschaft, Südr. 38.

Sonntag, 19. März: Keine Versammlung wegen Teilnahme an der Feierversammlung der Jugendbundkonferenz im Danziger Schützenhaus.

Dienstag, 21. März, 8 Uhr: Blaukreuzstunde.

Donnerstag, 23. März, 8 Uhr: Bibelstunde.

Hauptleitung: Erich Gutsch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Helmut Soldat.

Druck und Verlag der Firma Hans Groddes Nachfolger

(Börner u. Gutsch): Jährlich in Sopot.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Pflasterung und Oberflächenentwässerung des unteren Teiles vom Taubenwasserweg sollen vergeben werden. Die Verbindungsunterlagen liegen im Rathaus, Zimmer 37, zur Einsicht aus. Die für das Angebot zu benutzenden Antragsabschriften sind daselbst für 15 M. zu haben. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis Donnerstag, den 23. d. M., dem städt. Bauamt einzureichen.

Zoppot, den 16. März 1922. Der Magistrat. (80c)

Die Verkaufsstände

am Warmbad und im Kurgarten, die Garderober im Kurgarten, die Trifffersalons und die Bademeisterstellen in beiden Kaltbädern, sowie die Obststände am Kurhaus und in den Parks sind für die Kurzeit 1922 zu verpachten.

Bedingungen im Büro des Kurbüro (Warmbad) einzuhören. Preisangebote bis 25. März, vormittags 10 Uhr, dort einzureichen.

Die Badekommission.

(79c)

Unterricht

Suche zu kaufen: Das Umgraben von Gärten und andere Gartenarbeit wird angenommen. Angebote unter 2749.

Englischer Unterricht

Zu kaufen gesucht: Tägl. Städteguiderverleih Danzig—Dopp. u. zurück. Verleiher: von Riesen, Grünholzstr. 3, Fernspr. Nr. 392, Schubert Str., Dgg. Str. 89, Fernspr. 224.

Sportwagen

Zu kaufen gesucht: Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 2724.

Sorgenfrei

Zu kaufen gesucht: nehmen Frauen bei Störungen Garnitur 1 und extra starke Tropfen, garantieren unschädlich, ohne Berufsstörung, Erfolg oft in 1 Tag. B. Gurski, Berlin Charlottenb. 2/23 u. Große Str. 37. (6593)

Briefmarken

Zu verkaufen: Briefmarken und Sammlungen laufen gegen sofortige Kasse Heinrich Krämer, Leipzig, Norbstr. 24. (2672)

An- und Verkäufe

Bettwäsche

Zu kaufen gesucht: Bettwäsche zu kaufen gesucht. Angebote unter 2643.

Zu kaufen gesucht: Herrn und Kinder erlaubt Unterricht. Angebote unter 2719.

English Lessons

für Erwachsene und Kinder erlaubt Unterricht bei H. Kießlich, Ceciliestraße 3. Sprechstunden 3—5 Uhr nachm. (2723)

Zur Aussteuer

zu kaufen einzelne Möbelstücke sowie Bettgestelle und Betten. Angebote unter 2697.

Alte tümliche Möbel

in Birke und Mahagoni, Longholz und Crepe de chine-Lüch von Liebhaber zu kaufen gesucht. Angebote unter 2696.

Eleganter eiserner Ofen

büßig zu verkaufen Schulstr. 35. (2746)

Gr. Reisekorb

zu kaufen gesucht Parkstr. 12, p. r. (2113)

Grammophon

mit Platten zu kaufen gesucht. Angebote unter 2716.

Statt Karten!

Heute entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Ida Gutsche

geborene Neumann

im Alter von fast 64 Jahren.

Zoppot, den 17. März 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen
Martha Börner, geb. Gutsche
Erich Gutsche
Eugen Börner
Meta Gutsche, geb. Müller
Irene Börner
Anna Neumann.

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. März, dem Tage ihres Geburtstages, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Schäferstr. 41, aus statt.

Einen Kunstgenuss haben Sie beim Anhören des auf höchster Stufe stehenden, als Gast im Cabaret Schwabe

konzertierenden Künstlertrios

Nopper-Neusinger-Gröninger

Klavier Geige Cello.

Tonschöpfungen in höchster Vollendung.

Als Einlage Opernsänger Walter Bethke

ehemaliges Mitglied des Danziger Stadttheaters.

Täglich Anfang 8 Uhr. Direktion R. Schwabe. (2676)

Palast-Hotel Zoppot

Dir. Alex Braune

Kapellmeister Zalewski

Montag Mittwoch Freitag
Harris und Margitt 6 Troika-Mädchen
mondänes Tanzpaar Erna Offeney Ballett

Jlonka Szartory
ungar. Geigenkünstlerin

ausserdem Gastspiele von

Bario-Jupsin Lotte Holgar
Tanzspiele Charakter- u. Grotesktänze

Thea Alba Max Marzelli
d. seltsame Mädchen der Urkomische

täglich Reunion!!!

Sonnabend

Elite-Abschied mit Gastspielen und

Hausball!!!!

Zionistische Organisation Danzig.

Dienstag, den 21. März 1922, abends 8 Uhr
in den oberen Räumen des Schützenhauses in Danzig

Versammlung.

Herr Dr. I. Gottlieb-Warschau, Mitglied des Zentralen Exekutivkomitees der Zion. Organisation in Polen, spricht in jiddischer Sprache über das Thema: Das jüdische Bürgertum u. die Zukunft von Palästina. Alle jüdischen Mithörer sind herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 3.— Mark erhoben.

2753

Alte Feuer Verfach.-deutsche Gesellschaft

wünscht ihre

Hauptagentur

für Zoppot neu zu besetzen. Der ganze Infraoberstand wird mitberufen. Angesehene und beim Publikum gut eingeführte Herren mit bemerkenswerten Beziehungen zu Handel, Industrie und Landwirtschaft, die einen flotten und reibungslosen Geschäftsbetrieb mit der bedeutenden Danziger Generalagentur einer absolut großzügig arbeitenden alten und angesehenen Gesellschaft erstreben, werden um baldmöglichst Angabe ihrer Adresse gebeten. Ausgezeichnete Verdienstmöglichkeiten durch Vergütung zeitgemäßer Bezüge und durch Annahme von ganz bedeutenden Summen auf Feuer-Risiken aller Art, also auch der Holzindustrie usw. Bauliche Angebote unter W. L. 471 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

2592

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich das Restaurant

,Zur Kütte“, Zoppot

Südstrasse 2

übernommen und renoviert habe.

Ich werde das Geschäft im selben Rahmen wie mein altbekanntes Restaurant

,Zur Kütte“, Langfuhr

leiten u. für gute Küche wie Getränke bestens Sorge tragen.

Paul Otto Krause.

Minimax

Es gibt keinen anderen Feuerlöscher, für dessen Güte und Brauchbarkeit so viel Beweise aus der Praxis erbracht werden können, wie für MINIMAX. Seine Erfolge gründen sich auf seine hervorragenden Eigenschaften wie:

Unschädlichkeit der Lösflüssigkeit, Betriebssicherheit, langjährige Haltbarkeit, sofortige Nachfüllbarkeit, steife Löschbereitschaft, leichte Handlichkeit, selbsttätige Funktion.

Von grösstem Wert für den Käufer sind die Gewährleistungen der MINIMAX-Ges.

Kostenl. Prüfung der Löscher, Personal-Kostenlose Lieferung von Nachfüllungen im Brandfalle für die belehrungen über die Anwendung des Minimax-Löschers Zehnjährige Haltbarkeitsgewähr, arten

In der Praxis:

Am 20. Januar 1922 brach plötzlich durch Unvorsichtigkeit eines Reisenden in unserem Palast-Hotel, Zoppot, Feuer aus. Es brannte ein Raum im Hofgebäude. Durch Herbeischaffung von 5 Minimax-Apparaten wurde der bereits 15 Minuten andauernde Brand vollkommen gelöscht. Die Minimax-Apparate haben sich bei diesem Brände gut bewährt, daher können wir dieselben jedem dringend empfehlen.

Zoppot, den 7. Februar 1922.

Palast-Hotel, Braune's G. m. b. H.

gez. Unterschrift.

Verlangen Sie Sonderdruckschrift 4 r

Berlin W 8 Unter den Linden 2 MINIMAX General - Vertretung: Eduard J. Ramm, Danzig Langgarten 21. Fernruf 6265

Markt 6 Markt 6

Brillanten

Gold, Platin, Silber (Bruch), Pfandscheine sowie Zahngeschieße alte, auch zerbrochene Teile in jeder Form lauft höchst zahlend am Platze

Zoppoter Metallkontor, Hans Plovin Zoppot, Markt 6, I. gegenüber der Ostbank

1. Etage Kein Laden

BRILLANTEN Gold, Silber, Brennsteine, Zahngeschieße, Gold- u. Silbermünzen, Platin usw. lauft höchst zahlend Otto Mach, Zoppot Franziskusstraße 18, Laden. (2618)

Gute neue Möbel, Spiegel, Polsterwaren zu verkaufen (1861)

Tischlerei Eissenhardtstr. 14 billig gebraucht

Frachtschiffahrt Regelm. Dampferverbindungen nach Königsberg, Memel, Elbing usw.

Möbeltransporte Umzüge nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

Fuhrwerksbetrieb Stückgutverkehr zwischen Danzig und Zoppot täglich.

Spedition Internationale Transporte jeder Art. Versicherung, Verzollung, Lagerung,

Sammelladungen Regelm. Ladung von Berlin durch Bolliger & Klapper,

Berlin und von Leipzig durch das Trans-

port-Comitor der vereinigten Leipziger Spediteure, Leipzig. Ueberaus prompter

Verkehr bei günstigen Sätzen.

Näh. Ausk. durch Adolph von Biesen

Danzig, Zoppot, Milchkanngasse 25 Grünholzstrasse 3

Fernspr. 173 u. 5423 Fernspr. 392

Stettin, Speicherstr. 27 Schauenburgerstr. 14

Fernspr. 6507 (152) Fernspr. Vulkan 4245

Möbeltransporte

Lagerungen bewährter Packmeister

Erste Referenzen

F. A. Meyer & Sohn

Spediteure (1373)

Danzig, Vorst. Graben 33a Bromberg

Haus- und Wohnungstausch

Meine Einfamilienvilla in Oliva

gegen ein Haus in Zoppot.

Angebote erbeten unter 2648.

Wohnungstausch gegen Vergütung!

Um in der Nähe des Geschäfts zu

wohnen, tausche meine schöne moderne

4-5-Zimmerwohnung Schäferstr. mit

Ost- und Gemiegarten gegen gleich

große, auch größere, Unterstadt oder

Zentrum. Angebote unter 1853.

Café Ecker

Zoppot.

Heute Sonnabend, den 18. 3. und Sonntag, den 19. 3., abends 8 Uhr:

Reunion

Verstärkte Hauskapelle Gewebe

Eintritt frei! Eintritt frei! (2750)

Stadttheater Zoppot.

Sonnabend, den 18. März: Geöffnet. Sonntag, den 19. März, abends 7 1/2 Uhr: „Der leidende Lebemann“, Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Außer Abonnement. (2757)

PARK-HOTEL

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Grosser 2752

: TANZ-TEE :

Steuermanns-Sterbcliffe.

Kauftag in Zoppot Sonntag, den 19. März, nachm. von 1-5 Uhr Pommersdistr. 16 bei Herrn Kelch. Beitrag: Zahlung, Reversierung und Hörbeilauf bis 5000 Mt. (2720)

Schnell entschlossener Käufer

sicht Haus od. Villa

nur vom Eigentümer selbst zu kaufen, bei evtl. voller Auszahlung. Angebote unter 2741.

Beabsichtigte nächster Tage in Danzig einzutreffen. Sicht zu kaufen:

Danzig-Innendienst 0,60, 1 u. 2 Mk.,

Danzig II 2 Pfg. bis 80 Pfg.,

alle Fehldecke und Abarten.

Adresse mit abzugebender Anzahl erbitte unter Nr. 2699 an die Geschäftsstelle dieser 3tg. Disktion zugesichert.

15 Morgen gutes Ackerland sofort zu verpachten.

U. Neumann, Haffnerstr. 33. (2715)

Möblierte Zimmer

Angebote unter 2732.

Gut möbliertes Zimmer

(auch Wohn- u. Schlafzimmer) sofort zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter 2735.

Lehrfrieling

gegen angemessene Vergütung sucht

Eugen Friedrich, Bernleinwarenfabrik, Woltfestr. 2. (2457)

Lehrmädchen

zur Erlernung der Schneidererei kann sich melden.

Wilhelmsstr. 16, 1. (2569)

Flottes Lehrmädchen

aus alter Familie in erstklassiges Schneideratelier gesucht. Persönliche Vorstellung

Moden-Atelier

Sonnenhardstr. 12. (2751)

Villa zu kaufen gesucht

Zoppot-Oliva oder Umgegend.

Bermittler verbieten. Angebote unter 2736.

Geldverkehr

Wer hat Geld braucht wende sich nur an

Rud. Biedtke, Danz., Paradiesgasse 9/

Schulstr. 53/55 I. (2744)

Hansscheiderin

bitte melden Parkstr. 20 bei Weiß. (2668)

Reinmachfrau gesucht

Frankfurterstr. 25, I. (2731)

Aufwärterin

sofort gesucht

Schäferstr. 22. (2755)

Eine saubere Aufwärterin

gleich gesucht

Hellendorff, Eissenhardtstraße